

„Prüft die Geister“ (1 Joh 4,1)

Die Botschaft von der Gemeinschaft der Glaubenden mit Gott und den Mitglaubenden ist für Johannes die Grundlage für die Hinweise für das alltägliche Leben im zweiten Teil seines Briefes (1 Joh 4-5). So greift der Verfasser erneut die Auseinandersetzung mit den Antichristen auf (vgl. 2,18ff.):

Liebe Brüder, traut nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind; denn viele falsche Propheten sind in die Welt hinausgegangen. Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der bekennt, Jesus Christus ist im Fleisch gekommen, ist aus Gott. Und jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, ist nicht aus Gott. Das ist der Geist des Antichrists, über den ihr gehört habt, dass er kommt. Jetzt ist er schon in der Welt (1 Joh 4,1-3).

Das Glaubensbekenntnis, dass in Jesus Christus Gott Mensch geworden ist, gilt für den Verfasser als Prüfstein des wahren Glaubens. Wahrer Gott und wahrer Mensch übersteigt die menschliche Vorstellung. In der Frühzeit - und offenbar auch bei den Adressaten des Briefes – suchte man das Ärgernis des nicht Verstehen-Könnens durch die Annahme eines menschlichen Scheinleibes zu überwinden. Später, vor allem im 4. Jahrhundert, aber auch bis heute wurde die Gottheit Jesu geleugnet. Johannes betont darum die Menschwerdung Gottes mit dem Begriff Fleisch, der die Hinfälligkeit und Vergänglichkeit des Menschen hervorhebt.

Obwohl die Irrlehre menschlich verständlicher klingt, ist Johannes überzeugt, dass sich die Wahrheit gegen die Irrlehrer durchsetzen wird, weil Gottes Geist in den Glaubenden wirksam ist:

Ihr aber, meine Kinder, seid aus Gott und habt sie besiegt; denn Er, der in euch ist, ist grösser als jener, der in der Welt ist. Sie sind aus der Welt; deshalb sprechen sie, wie die Welt spricht, und die Welt hört auf sie. Wir aber sind aus Gott. Wer Gott erkennt, hört auf uns; wer nicht aus Gott ist, hört nicht auf uns. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums (4,4-6).

Der Glaube an die wirksame Gegenwart und Liebe des göttlichen Geistes wird zur Quelle der Freude und der Kraft in jeder Lage:

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm. Darin ist unter uns die Liebe vollendet, dass wir am Tag des Gerichts Zuversicht haben. Denn wie er, so sind auch wir in der Welt. Furcht gibt es in der Liebe nicht, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht. Denn die Furcht rechnet mit Strafe, und wer sich fürchtet, dessen Liebe ist nicht vollendet (1 Joh 4,16-21).